Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Werktags v. Vorm. 8–5 Uhr Nachm., Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt. In Neustadt: Gr. Klosterg. 5 nur an Wochentagen bis ½5 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pfg. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten [illegible] 30 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Für Herren:
Havelocks von 8 Mk. an, **Paletots** von 15 Mk. an.
Anzüge von 15 Mk. an, **Joppen** von 5 Mk. an.
Schlafrock-Meyer, Frauenstrasse 7.

Hochelegante **Anzugs-** und **Ueberzieher-Stoffe.**
Einzelverkauf: Schreibergasse 2
J. Unbescheid & Söhne

Putz- und Modewaarenhaus
C. Heinrich Barthel
Neueste Waisenhausstr. 30 **Modelle**
Fernspr. I. 3390.
Eigene Strohhutfabrik.

Gesangbücher, Ostergeschenke
empfiehlt in reichster Auswahl
Bernhard Rüdiger,
Wilsdrufferstrasse 3, zunächst dem Altmarkt.

Gardinen = Engl. Tüll
J. H. Bluth
Königl. Hoflieferant
9 Pragerstrasse 9.
Paar von 4 Mark 50 Pfg. an.
Stores etc.
Sämmtliche Neuheiten sind eingetroffen.

Das Geschäft von Bandagist und Orthopäd **M. H. Wendschuch** sen. befindet sich unverändert schon seit über 30 Jahren **nur Marienstrasse 22b** im Gartengrundstück neben den „3 Raben".

Nr. 85. **Spiegel:** Das radikale Kabinet in Frankreich. Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, Gemeinnütziger Verein, Frühlingswetter, Reisebrief, Gerichtsverhandlungen. „Undine". „Franziskus". | Muthmaßliche Witterung: Unsicher, schwül. | **Donnerstag, 26. März.**

An die geehrten Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

zweite Vierteljahr 1896

bei dem betreffenden Postamte **sofort** bewirken zu wollen, da **andernfalls** auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den **Kaiserl. Postanstalten** im Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn **2 Fl. 53 Kr.** und im Auslande **2 Mark 75 Pf.** mit entsprechendem Postzuschlage.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Neu- und Abbestellungen, sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

Ein weises Sprichwort sagt: „Ein versorgter Jakobiner ist der schlimmste Reaktionär." Von der Wahrheit dieses Satzes geben die augenblicklichen Verhältnisse in der französischen Republik, wie sie sich im Anschluß an den Gesetzentwurf über die progressive Einkommensteuer herausgebildet haben, einen beredten Beleg. Wenn es nach Herrn Bourgeois und seinen engeren Freunden allein ginge, hingen diese Herren ihre gesammten radikalen „Prinzipien" an den Nagel, ohne auch nur die Spur eines Bedauerns dabei zu empfinden, sofern ihnen ein solches Opfer nur die Vortheile des Besitzes der Macht auf eine genügend lange Zeit gewährleistete. Zum Unglück für Herrn Bourgeois läßt sich aber eine Mauserung im großen Stil nicht auf ein Mal vollziehen, weil an der Futterkrippe der Regierung als ungebetene Gäste die Massen Wache halten, denen das allgemeine Stimmrecht die Möglichkeit giebt, solche Inhaber der Regierungsgewalt, die nach der Meinung des souveränen Volkes nicht hinlänglich „prinzipienfest" sind, von der stolzen Höhe der Regierungsherrlichkeit jählings wieder hinabzustürzen. Die Sache muß also etwas vorsichtiger gemacht werden. Da ist denn Herr Bourgeois zunächst mit Bezug auf sein hauptsächliches Schmerzenskind, die Vorlage über die progressive Einkommensteuer, auf einen genialen Gedanken verfallen, um gleichzeitig die Opposition der gemäßigten Parteien zu brechen und die radikal-sozialistischen Kreise nicht vor den Kopf zu stoßen. Der Ministerpräsident hat nämlich im Laufe der Verhandlungen über das Einkommensteuerprojekt, die bereits seit Sonnabend ununterbrochen geführt werden, einen ihm ergebenen Abgeordneten erklären lassen, es sei hinreichend, wenn sich die Kammer lediglich zu Gunsten des Prinzips der direkten Einkommensteuer ausspreche. Das „Prinzip" genügt. Auf die praktische Durchführung im Einzelnen kommt es mit nichten an. Hat die radikale Regierung nur die Verbriefung ihres prinzipiellen Standpunktes von Seiten der Kammer in der Tasche, so mag die direkte Einkommensteuer in der Praxis immerhin bis auf die griechischen Kalenden verschoben werden. Die Regierung wäscht dann ihre Hände in Unschuld und Herr Bourgeois sagt sich selbstzufrieden: „Süßer Trost ist meinem Herzen, meine Pflicht hab' ich gethan." Der Ausweg, den Herr Bourgeois aus der ihm drohenden Sackgasse entdeckt hat, ist wirklich von klassischer Originalität. Wie an dieser Stelle bereits früher auseinandergesetzt worden ist, hatte die Steuerreformvorlage wegen ihres ganz unsinnig aufgebauten Tarifes und ihres offenkundigen politischen Tendenzzweckes einhellige Beurtheilung bei allen Parteien in der Kammer und im Lande gefunden, in deren Reihen die radikal-sozialistische Anschauungsweise noch nicht jeden Rest von Staatsraison vernichtet hat. Herr Bourgeois schien infolge dieses Widerstandes zuerst entschlossen zu sein, sich mit der radikalen Fahne zu bedecken und zu fallen, um dann später mit ungeschwächtem Nimbus zurückkehren zu können. Indes, die Zukunft ist ungewiß und die Volksgunst veränderlich. So besann sich denn Herr Bourgeois noch rechtzeitig eines Besseren, indem er den heroischen Entschluß faßte, sich auf den Standpunkt des Prinzips zu stellen. Wozu das „Prinzip" heutzutage nicht herhalten muß bei unseren westlichen Nachbarn! „Aus Prinzip" erklärt sich der Prinz Henri von Orleans für einen „leidenschaftlichen Anhänger der Revolution," aus demselben Grunde wirft Herr Bourgeois Alles über Bord, was ihm von sogenannten radikalen Grundsätzen unbequem erscheint und ebenfalls „aus Prinzip" gehen die gemäßigten Elemente der Kammer auf den ihnen von der radikalen Regierung hingestrichenen Leim. Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen ist es nämlich sehr wahrscheinlich, daß das Kabinet unter Beihilfe der Gemäßigten die Mehrheit für sein Projekt, das einer Figur ohne Kopf gleicht, finden wird. Man hat in den gemäßigten Kreisen offenbar das dringende Bedürfniß, eine Kabinetskrise so lange wie irgend möglich hinauszuschieben, aus Gründen, die auf dem Gebiete befürchteter „Enthüllungen" durch die radikale Regierung zu liegen scheinen. Daß dadurch je länger, desto mehr die Geschäfte der Sozialisten besorgt werden, darum freilich kümmert man sich auf jener Seite nicht.

Während der Debatte am Montag ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, der für die Psychologie der französischen Kammer bezeichnend ist. Der Abgeordnete Turrel suchte nämlich seinen Argumenten gegen die Einkommensteuer dadurch besonderes Gewicht zu verleihen, daß er erzählte, angesichts der Vorlage habe eine allgemeine Auswanderung französischen Kapitals begonnen und die deutsche Reichsregierung habe mit Rücksicht darauf den Banken in Elsaß-Lothringen befohlen, den französischen Geldeinlegern alle möglichen Erleichterungen zu gewähren. Es braucht für deutsche Begriffe nicht erst ausdrücklich festgestellt zu werden, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort ist. Der Abgeordnete hatte seiner Phantasie frei die Zügel schießen lassen und entlehnte offenbar die der deutschen Regierung angedichtete Maßregel einem thatsächlichen Vorgange ähnlicher Art in Frankreich, wo allerdings ungefähr vor Jahresfrist eine Verfügung ergangen ist, die russischen Geldeinlegern bei französischen Banken erhebliche Vortheile gewährt. In der Deputirtenkammer aber nahm man ohne Prüfung den Tratsch des Herrn Turrel als baare Münze auf und eine sich erhebende allgemeine Unruhe bewies, daß der Schachzug für den Augenblick wenigstens geglückt war.

Interessant ist die Haltung der Sozialisten gegenüber Herrn Bourgeois in der vorliegenden Frage. Ihr akademischer Wortführer, Herr „Professor" Jaurès, gab nämlich die Erklärung ab, daß auch seine Freunde sich mit der Anerkennung des Prinzips einstweilen begnügen und auf die praktische Durchführung „bis zum nächsten Jahre" verzichten würden. Das heißt also, daß die Sozialisten so großmüthig sein wollen, Herrn Bourgeois eine Gnadenfrist von ganzen 12 Monaten zu gewähren. Damit kann der Ministerpräsident immerhin zufrieden sein. Ob aber auch die gemäßigten Elemente solange mithelfen werden, um die radikale Brücke zum Sozialismus hinüber noch weiter auszubauen, dürfte doch wohl fraglich sein. Herr Bourgeois wird um so mehr mit der Tücke des Schicksals innerhalb der nächsten Zeit zu rechnen haben, als das Prestige seiner Regierung einen offenkundigen schweren Schlag durch das jüngste Fiasko des Herrn Berthelot auf dem Gebiete der auswärtigen Politik erlitten hat. Der chemisch gebildete derzeitige Leiter der auswärtigen Geschicke Frankreichs hatte nämlich bei dem ersten Auftauchen der Nachricht über die englische Nilexpedition ohne Weiteres als ausgemacht angenommen, daß Deutschland, eingedenk der kaum beglichenen südafrikanischen Affaire, sich gegen die von England beantragte Entnahme der Kriegsgelder aus der egyptischen Reservekasse aussprechen werde. Ein zünftiger Diplomat hätte nun freilich trotz dieser seiner festen Ueberzeugung erst die thatsächliche Stellungnahme Deutschlands abgewartet und keinesfalls selbst Stellung genommen, ehe er von der Berliner Gesandtschaft entsprechend informirt gewesen wäre. Nicht so Herr Berthelot. In ihm gährte es plötzlich auf, wie in einer Retorte seines Laboratoriums, und fix und fertig im Nu, wie Minerva aus dem Haupte des Jupiter, entsprang seinem Kopfe eine geharnischte Drohnote gegen England, die ganz sicher nicht erfolgt wäre, wenn Herr Berthelot vorher die Gründe Deutschlands und die Meinung Rußlands gehört hätte. Der Hereinfall war um so unangenehmer, als Lord Salisbury kurz vorher dem französischen Geschäftsträger in London in echter harmloser Reinecke Fuchs-Manier erklärt hatte, er könne ruhig abreisen, da durchaus keine Schwierigkeit auf internationalem Gebiete in Aussicht stehe. Vielleicht sprach auch der Aerger über diese Düpirung durch Lord Salisbury bei dem heftigen Ergusse des Herrn Berthelot mit. Der russischen Regierung kam der unvermittelte französische Ausfall offenbar auch nicht ganz zu paß. Man darf bei dem freundschaftlichen Charakter der deutsch-russischen Beziehungen annehmen, daß die deutsche Regierung zuvor in Petersburg eine Erklärung bezüglich der Beweggründe ihrer Entscheidung abgegeben haben wird, und vielleicht steht damit der Umstand in Verbindung, daß kurz nach dem Erlaß der französischen Drohnote der russische Botschafter in Paris, Baron v. Mohrenheim, eine längere Unterredung mit Herrn Berthelot hatte, von deren Inhalt dieser auffälliger Weise auch nicht die allerentfernteste Andeutung in der Presse verlauten ließ. Das scheint doch darauf hinzudeuten, daß Herr v. Mohrenheim dem französischen Minister des Auswärtigen nicht gerade seine hervorragende Uebereinstimmung mit dem von ihm beliebten Vorgehen ausgedrückt habe, auch wenn jetzt offiziös der Reputation halber das Bestehen einer Meinungsverschiedenheit abgeleugnet wird. Nach alledem ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Herr Berthelot demnächst zu den Retorten seines Laboratoriums zurückkehrt und seinen Platz im Auswärtigen am Quai d'Orsay wieder Herrn Hanotaux einräumt, dessen Verständniß für die Fragen der Diplomatie nicht durch chemische Analysen und parteitaktische Rücksichten beeinträchtigt wird. Wenn aber erst eine Säule des radikalen Kabinets gefallen ist, stehen auch die anderen nicht mehr fest auf dem Sockel.

Je mehr Herr Bourgeois in der Erkenntniß des eigentlichen Wesens seiner Regierungsherrlichkeit fortschreitet, je deutlicher ihm zum Bewußtsein kommt, daß der Boden unter ihm Flugsand ist, desto weniger wird er auf die Dauer sein jetziges, doch immerhin noch ein wenig nach rechts gravitirendes Kompromißsystem beibehalten können. Er wird vielmehr durch die Gewalt der Thatsachen gezwungen werden, immer unverhüllter den Instinkten der sozialistischen Massen, deren Führer in der Kammer sich schon jetzt als die gönnerhaften Protektoren des radikalen Kabinets aufspielen, zu schmeicheln und die Bremsen am Staatswagen mehr und mehr zu lenken, bis schließlich das Gefährt in rasendem Laufe auf dem abschüssigen Wege dahinrollt. Das sind die Segnungen der radikalen Demokratie mit ihrer schrankenlosen Umbuhlung der Massen. Im Grunde ihres Herzens freilich verachten die führenden Geister dieser Demokratie die Massen ebenso wie der römische Patrizierfeldherr Coriolan, der den übelriechenden Schweiß der Plebejer auf das Tiefste verabscheute, oder wie der römische Kaiser Tiberius, der beim Eintritt in den Cirkus die Huldigungen der vieltausendköpfigen Menge gnädig entgegenzunehmen pflegte, gleichzeitig aber ein Tuch vor das Gesicht preßte, um seine Geruchsnerven vor der Berührung mit dem „stinkenden Athem des Pöbels" zu bewahren. Die Stimmen der Menge jedoch, ihr Beifallsklatschen, ihr Freudengejauchze verschmäht der moderne Demokrat ebenso wenig wie jene beiden antiken Vorbilder des Feudalismus und des Cäsarenthums. Um die Gunst der Massen wird heute überall ärger gebuhlt als jemals, aber wohl nirgends in solchem Maße wie unter dem augenblicklichen radikalen Regime der französischen Republik, die dadurch ernstlich in Gefahr geräth, an dieser ihrer Achillesferse unversehens von dem Wurfspeer eines Diktators zu Tode getroffen zu werden.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 25. März.

Berlin. Die „Nat.-Ztg." glaubt gegenüber dem „Standard" zu wissen, daß anläßlich der Kaiserreise über die Dreibunds-Konferenz aus guten Gründen keine Unterhandlungen gepflogen werden. — Der Kaiser wird am 14. April in Wien eintreffen.

Darmstadt. Die Erste Kammer nahm den Antrag betr. Aufstellung weiblicher Fabrik-Inspektoren an und lehnte die Einführung direkter Landtagswahlen ab.

Saalfeld. Bei den heutigen Gemeinderathswahlen siegten die vereinigten bürgerlichen Parteien über die Sozialdemokraten, welche dadurch die Majorität im Gemeinderathe verloren.

Paris. In dem Prozeß Lebaudy wurden Ulrich Civry und Casti zu je 13 Monaten Gefängniß und 500 Frcs. Geldbuße verurtheilt, die übrigen Angeklagten, darunter Saint Cere wurden freigesprochen. — In dem Prozeß Dupas-Royere wurden beide Angeklagten freigesprochen.

Rom. Auf Sizilien wurde heute früh ein heftiger Erdstoß wahrgenommen.

Neapel. Das deutsche Kaiserpaar und die Prinzen sind heute Abend 5 Uhr 20 Min. an Bord der „Hohenzollern eingetroffen.

London. Der Prozeß gegen Jameson ist bis zum 28. April vertagt worden.

Newyork. Die republikanische Konvention nahm den Entwurf, welcher die Goldwährung als Währungsbasis verlangt, an. — Der Gouverneur Morton wurde als Kandidat für die Präsidentschaft empfohlen.

Die **Berliner Börse** zeigte eine feste Tendenz auf Nachrichten über den endgiltigen Abschluß der chinesischen Anleihe in einer Höhe von 16 Millionen Pfund Sterling, den bevorstehenden Friedensschluß zwischen Italien und Abessinien und auf Gerüchte, daß Bayern im Bundesrath wahrscheinlich gegen das Börsengesetz stimmen werde. Der Geldstand war leicht. Die Kurse standen fast durchweg höher. Der Verkehr in Bankaktien war lebhafter, Kreditaktien, Kommanditantheile, Deutsche Bank und Handelsantheile prozentweise höher. Deutsche Bahnen vernachlässigt, Mainzer niedriger, schweizerische und italienische Bahnen anziehend. Der Montanaktienmarkt war deckungsweise belebt, besonders höher waren Bochumer und Laura; Kohlenwerthe steigend. Am Rentenmarkt waren Italiener höher, Mexikaner und die übrigen Werthe gut behauptet. Deutsche Anleihe vernachlässigt. Ultimogeld 3½ Prozent, Privatdiskont 2½ Prozent. — Die heutige **Getreidebörse** war auf größere Käufe in effektiver Waare fest. Weizen, namentlich für Herbsttermine, ebenso Roggen und Hafer höher. Spiritus behauptet. — Wetter: Schön. Südwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 319.12. Diskonto 210.60. Dresdner Bank 163.10. Staatsbahn —. Lombarden 84½. Laura 158.60. Ungar. Gold —.—. Portugiesen 27.40. Italiener —. Reichsanleihe —. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 101.75. Italiener 83.75. Spanier 62¼. Portugiesen 26.87. Türken 21.60. Türkenloose 106.70. Ottomanbank 591.00. Staatsbahn 723.75. Lombarden —.—. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per März 18.25, per Mai-August 18.75, ruhig. Spiritus per März 31.50, per Sept.-Dezbr. 32.75, ruhig. Rüböl per März 54.25, per Septbr.-Dezbr. 52.25. Fallend.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per März —, per Mai 158. Roggen per März —, per Mai 103, per Juli 102, per Oktober 104.

London. Produktenbericht. Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig bei unveränderten Preisen. — Wetter: Schön.

Spar- und Vorschußverein zu Dresden. Die heute Nachmittag 6 Uhr (bis ½9 Uhr) während stattgefundene Generalversammlung stimmte für Annahme des Antrags auf Umwandlung des Vereins in eine Aktiengesellschaft. Anwesend waren 172 Mitglieder. Von 156 eingegangenen Stimmen waren 44 Stimmen gegen den Antrag.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin**, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses und Ihre Durchlauchten die prinzlich Hohenzollern'schen Herrschaften wohnten gestern, am Feste „Mariä Verkündigung" dem Vormittagsgottesdienste in der katholischen Hofkirche bei.

— Die Durchlauchtigsten Hohenzollern'schen Herrschaften beehrten vorgestern die Soiree bei Sr. Excellenz Herrn Oberhofmarschall Grafen Vitzthum v. Eckstädt mit ihrem Besuche.

— Se. Majestät der König hat dem Hauptmann à la suite des 5. Infanterieregiments Nr. 104 von **Woikowsky-Biedau**, Kompagniechef beim Kadettenkorps, die Erlaubniß zur Anlegung der ihm mit der Ernennung zum Ritter des Malteserordens verliehenen Abzeichen und dem Hauptmann und Kompagniechef Frhrn. v. **Hammerstein** vom 5. Infanterieregiment Nr. 104 die Erlaubniß zur Anlegung der ihm mit der Ernennung zum Ehrenritter des Johanniterordens verliehenen Abzeichen ertheilt.

— Se. Majestät der **König** hat den nachbenannten Offizieren, Sanitätsoffizieren und Unteroffizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtsächsischen Insignien ertheilt und zwar: des Königlich Preußischen Kronenordens 2. Klasse: dem Obersten von der Armee **Osterloh**, bisher Kommandeur des Fußartillerieregiments Nr. 12; des Ritterkreuzes 1. Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichsordens: dem Hauptmann **Zschille**, Kompagniechef vom 6. Infanterieregiment Nr. 105 „König Wilhelm II. von Württemberg"; der Königliche Württembergischen silbernen Verdienstmedaille: dem Sergeanten **Simon** vom 2. Jägerbataillon Nr. 13; des Ritterkreuzes 2. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens: dem Assistenzarzt 1. Klasse der Reserve Dr. **Guenther** des Landw.-Bezirks Leipzig.

— Das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Herzoglich Anhaltischen Ordens Albrechts des Bären erhielt Rittmeister a. D. v. **Zezschwitz**.

Pfund's sterilisirte (keimfreie) **Kindermilch.** Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79. Zu Probelieferung.